

Übrigens...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 38

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Apropos Steinzeit

Mit dem Feuerstein hat alles angefangen ... *wr*

Aufgegabelt

An der GV der Ciba-Geigy AG sagte Präsident Alex Krauer:

«Der moderne Mensch fühlt sich zunehmend entfremdet in einer sich immer mehr automatisierenden und technisierenden Welt. Darauf entsteht das Paradoxon, dass der Bürger unserer Zeit zwar eng mit der Industrie verbunden ist, aber gleichzeitig mehr und mehr auf Distanz zu ihr geht. Konsumenten sagen oft «Ja» zu einem Produkt, aber im gleichen Atemzug «Nein» zur Produktion, «Ja» zur Steigerung des Wohlstandes, aber ohne nachzudenken «Nein» zum Wachstum ...»

REKLAME

LUFTSEILBAHN

Chäserrugg

UNTERWASSER

Ein Erlebnis täglich bis 4. November!

Konsequenztraining

Mir, dem alten Boris, wird ab und zu und nicht ganz ohne Grund vorgeworfen, ein Kritiker und Rechterhaber zu sein. Was kann ich dafür? Schon mein Grossvater väterlicherseits, von Beruf Lehrer und Organist, hat in seiner Freizeit mit roter Tinte die Kompositionen von Johann Sebastian Bach verbessert! *Boris*

Apropos Fortschritt

Dass alles immer teurer wird, das ging ja noch. Aber dass manches immer schlechter wird! *pin*

Übrigens ...

... ist es von der Einstein-Zeit zur Steinzeit nur ein relativ kurzer Weg! *wr*

Dies und das

Dies gelesen (als Tagesthema-Titel in der *BaZ*): «Der Billigstaat DDR kommt die BRD teuer zu stehen.» Und *das* gedacht: Erstens kommt es anders, zweitens als man rechnet. *Kobold*

Yuppie-Spruch der Woche

(Unter schwerem Seufzen gesprochen) «Alle finden mich gut – nur ich finde mich phantastisch!» *wr*

Kleiner Vergleich

Im Pferderennsport heisst es manchmal von einem Pferd: «Unter ferner liefen...»

Im Parlament heisst es manchmal von einem Politiker: «Unter ferner schiefen...» *wr*

Ungleichungen

Wie verschieden sind die Zeitungsverträge! Der eine mag nicht anfangen und kommt erst spät. Der andere ist gern bald fertig und drum früh dran ... *Boris*

Merkspruch der Woche

Lieber austrasten als einrosten! *ks*

Eine Rätselserie von Peter Hammer (Text) und Ursula Stalder (Illustration)



«Soll ich, soll ich nicht», die berühmte Entweder-Oder-Frage muss das Achjablümchen, das vor seinen Füssen liegt, beantworten. «Ich werde nicht», flüstert das erste Blatt, «ich werde», das zweite Blatt, das Oktolus auszieht. Das Hinunterherreisen findet beim achten und letzten Blatt eine klare Wendung: «Ich werde auf die Achterbahn steigen.»

Mit einer Geschwindigkeit von 8 Metern pro Sekunde saust Oktolus durch die Bahnen. Rüttel- und schüttelfest lockt eine Steigerung. Wie schnell muss Oktolus die zweite Runde zurücklegen, damit die Durchschnittsgeschwindigkeit aus beiden Runden doppelt so gross ist wie die Geschwindigkeit der ersten Runde?

OKTOLUS AUF DER ACHTERBAHN

Umringt von der Zeit, die unentwegt vorwärtsgeht, bleibt Oktolus minutenlang stehen. Seine Augen, seine Gedanken verlieren sich im Unendlichen, bis er nach 88 Minuten in weiter Ferne am Horizont ein Auf und Ab, ein kurvenreiches Ding entdeckt, das seine Neugierde anstachelt. Schnurstracks begibt sich Oktolus im Achterschritt dorthin.

Das unbekannte Ding entpuppt sich bereits aus einer Distanz von einem Achtel einer Meile als eine Achterbahn, als eine Spielerei mit Höhen und Tiefen, als eine Spiele-

rei mit Geschwindigkeiten und Zeitlimiten. Bei einem weiteren langen Beobachten entflieht Oktolus die Zeit, die keiner zurückbringen wird, dessen ist er sich bewusst. Doch für ihn ist die Zeit längst nicht das Kostbarste, und so ist eine Zeitverschwendung auf keinen Fall die allergrösste Verschwendung. Vielmehr geniesst er es, in den Rundungen der Bahn eine Acht auszuloten, sich zu überlegen, wie es wohl sein wird, wenn das Körpergefühl auf der Achterbahn völlig eigene Wege geht.